

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 1,50 RM. Inlandpostfrei. Einzelnummern 10 Kopfe. Alle Postanstalten, Postämter und Geschäftsstellen nehmen an jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, insbesondere bei Kriegsausbruch, erfolgt nur, wenn Porto beiliegt, die Lieferung.

Wichtigster: die 8 getragene Raumzeitung 20 Kopfe, die 4 getragene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kopfe, die 4 getragene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kopfe, die 4 getragene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kopfe. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 169 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Polstsch.: Dresden 2640

Donnerstag, den 21. Juli 1932

Der Reichskommissar.

Der schon lange nicht mehr nur hinter den Kulissen spielende Gegensatz zwischen dem Reichskabinett von Papen—von Schleicher—von Goßler und der zwar demissionierten, aber immer noch die Geschäfte führenden Preußenregierung Braun—Severing—Hirshleier hat nun zu der Abjektivierung der preußischen Minister durch den Reichspräsidenten geführt, der durch Verordnung des Reichspräsidenten zum Reichskommissar in Preußen ernannt und hierfür mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet worden ist. Dieser erste Schritt des Reichspräsidenten findet übrigens in der deutschen Verfassungsgeschichte der Nachkriegszeit insofern eine Parallele, als im Oktober 1923 das sächsische, aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehende Kabinett Zeigner zunächst von der Reichsregierung zum Rücktritt aufgefordert und dann von dem Reichskommissar Dr. Heine für abgesetzt erklärt wurde, weil kommunistische Kabinettsmitglieder die Veröfentlichung von Gewalttätigkeiten und zur Ausübung gegen die Reichsgewalt aufgereizt hatten. Auf Veranlassung des Reichskommissars war damals die Reichswehr in Dresden einmarschiert und hatte die Ministerien besetzt. Der sächsische Landtag zwang das Kabinett Zeigner übrigens zum formellen Rücktritt und erließ es sofort durch ein anderes. Auch damals war durch den Reichspräsidenten dem Reichskommissar das Recht zuerkannt worden, im Auftrage des Reichspräsidenten nicht bloß Minister, sondern auch Mitglieder sonstiger Behörden ihrer Stellung zu entheben und andere Personen mit der Führung der Dienstgeschäfte zu betrauen.

Wie damals und in einigen anderen Fällen wird auch bei dem Einschreiten der Reichsregierung in Preußen die rechtliche Begründung dem Absatz 2 des Artikels 48 der Reichsverfassung entnommen, der den Reichspräsidenten ermächtigt, alle „notigen Maßnahmen zu treffen, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet“ wird. Aber die Art dieser „Maßnahmen“ zwecks Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist nur insofern etwas gesagt, als durch sie bestimmte „Grundrechte der Verfassung“ vorübergehend aufgehoben werden können und der Reichspräsident erforderlichenfalls „mit Hilfe der bewaffneten Macht einzuschreiten“ das Recht besitzt.

In ihrem Protest gegen die Ereignisse des 20. Juli haben die preußischen Minister erklärt, die Voraussetzung zur Anwendung dieser Verfassungsbestimmung sei nicht gegeben, weil die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht erheblich gestört sei, und daher solle der Staatsgerichtshof eine Entscheidung treffen. Andererseits wird aber bestritten, daß der Staatsgerichtshof rechtens hierzu überhaupt in der Lage sei oder dazu, eine einstweilige Verfügung gegen den Reichspräsidenten als preußischen Reichskommissar bzw. gegen die von ihm getroffenen Maßnahmen zu erlassen.

Wie dem auch sein mag, — zunächst jedenfalls ist der Reichspräsident durch die Verordnung des Reichspräsidenten mit den Befugnissen des preußischen Ministerpräsidenten betraut worden, und da ergibt sich aus den entsprechenden Artikeln der preußischen Verfassung, daß er von sich aus bestimmte Personen „mit der Führung der preußischen Ministerien betrauen“ kann, und diese wiederum „innerhalb ihres Geschäftsbereichs alle Befugnisse der preußischen Staatsminister“ besitzen. Dazu gehört auch das Recht der Beamtenernennung bzw. der Beurlaubung bzw. Entsetzung politischer Beamter von ihrem Posten. Natürlich hat der Preussische Landtag nicht etwa die Möglichkeit, gegen diese Verordnung des Reichspräsidenten rechtlich irgendwie bindende Beschlüsse zu fassen, sondern er kann nur preußischen Notverordnungen die Genehmigung und damit die Rechtskraft verweigern. Da der Reichstag aufgelöst ist, braucht der Reichspräsident wegen der jüngsten Notverordnung einen parlamentarischen Einpruch nicht zu befürchten.

Neben diesem politisch für Deutschland so bedeutungsvollen überraschenden Vorgehen des Reichs gegen die Preußenregierung ist dann noch für Berlin und Brandenburg die Verordnung des Ausnahmestandes erfolgt. Einerseits geschah dies „mit Hilfe der bewaffneten Macht“, andererseits durch die vorübergehende Ausrufung der „bestimmten Verfassungsartikel über die Grundrechte der Deutschen“. Dies gilt für die Unverletzlichkeit der persönlichen Freiheit (Art. 114), dann für die Unverletzlichkeit der Wohnung als Freistätte, für die des Brief-, Post-, Telephon- und Telegrammgeheimnisses. Außer Kraft gesetzt wird die „Meinungsfreiheit in Wort, Schrift, Druck und Bild“ (Art. 118) und das Recht, davon Gebrauch zu machen. Die Zensur wird damit auch zulässig. Das unbedingte Versammlungsrecht wird dadurch aufgehoben (Art. 123) und das Vereinsrecht ebenso scharf beschnitten. Schließlich hört auch die Gewährleistung des Eigentums durch die Verfassung (Art. 153) bis auf weiteres auf. Vor allem aber geht gleichzeitig die vollziehende Gewalt in Berlin und Brandenburg auf den Reichswehrminister über, und damit erhält der „Ausnahmestand“ seinen militärischen Hintergrund.

Das Ende der preußischen Regierung.

Bayern beantragt Staatsgerichtshof-Entscheidung.

Die Verordnung über den militärischen Ausnahmezustand.

Amlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung verordnet der Reichspräsident zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und Provinz Brandenburg folgendes:

§ 1. Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telephon- und Fernsprechegeheimnis, Anordnungen von Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2. Mit der Bekanntmachung dieser Verordnung geht die vollziehende Gewalt auf den Reichswehrminister über, der sie auf Militärbefehlshaber übertragen kann. Zur Durchführung der zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen wird dem Inhaber der vollziehenden Gewalt die gesamte Schulpolizei des bezeichneten Gebietes unmittelbar unterstellt.

§ 3. Wer den im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnungen des Reichswehrministers oder des Militärbefehlshabers zuwiderhandelt, oder zu solcher Zuwiderhandlung aufzuredet oder anreizt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. Wer durch Zuwiderhandlung nach Absatz 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und, wenn die Zuwiderhandlungen den Tod eines Menschen verursachen, mit dem Tode,

bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Daneben kann auf Vermögensentziehung erkannt werden.

Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung (Absatz 2) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 4. Die in den §§ 81 (Hochverrat), 302 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Aberschwemmungen), 315 Absatz 2 (Beschädigungen von Eisenbahnanlagen) des Strafgesetzbuches mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen sind mit dem Tode zu bestrafen, wenn sie nach der Verurteilung der Verordnung begangen sind. Unter der gleichen Voraussetzung kann im Falle des § 92 (Landesverrat) des Strafgesetzbuches auf Todesstrafe erkannt werden, ebenso in den Fällen des § 125 Absatz 2 (Rädelsführer und Gewalttätigkeiten bei Zusammenrottungen) und § 115 Absatz 2 (Rädelsführer und Widerstand bei Aufruhr), wenn der Täter den Widerstand, die

Gewalt oder Drohung mit Waffen oder in bewusstem und gewolltem Zusammentreffen mit Bewaffneten begangen hat.

§ 5. Auf Ansuchen des Inhabers der vollziehenden Gewalt sind durch den Reichsminister der Justiz außerordentliche Gerichte zu bilden. Zur Zuständigkeit dieser Gerichte gehören außer den im § 9 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 371) aufgeführten Straftaten auch die Vergehen und Verbrechen nach § 3 der vorliegenden Verordnung.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 20. Juli in Kraft.

General von Rundstedt Träger der vollziehenden Gewalt.

Der Reichswehrminister hat auf Grund der Verordnung über den militärischen Ausnahmezustand die vollziehende Gewalt über die Gebiete Groß-Berlin und Provinz Brandenburg auf den Befehlshaber im Wehrkreis III, General von Rundstedt, übertragen.

Oberbürgermeister Bracht-Essen Stellvertreter der Reichskommissar.

Der Reichspräsident v. Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar von Preußen den Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht zu seinem Stellvertreter ernannt und ihn gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers an Stelle Severings beauftragt.

Oberbürgermeister Bracht, der im 55. Lebensjahr steht, hat Rechtswissenschaft studiert und war zunächst Staatsanwalt in Essen und Hamm. Von 1911 bis 1918 war er als Regierungsrat im Reichsversicherungsamt tätig. Dann wurde er als Vortragender Rat in das Reichsamt des Innern berufen. Im Jahre 1919 wurde er Ministerialdirektor im preussischen Wohlfahrtsministerium und Anfang Dezember 1923 berief ihn Reichspräsident Marx zum Staatssekretär der Reichskanzlei. Bis dahin war Bracht, der als Anhänger und Freund Stegerwalds galt, politisch nicht hervorgetreten. Im Jahre 1924 übernahm Bracht, der, wie er damals erklärte, dem Zentrum nahesteht, das Oberbürgermeisteramt der Stadt Essen.

Reichswehr im preussischen Staatsministerium.

Im preussischen Staatsministerium in der Wilhelmstraße trafen am Mittwoch gegen 12,30 Uhr ein Offizier und mehrere Reichswehrsoldaten ein. Das Gebäude wurde geschlossen. Das Verlassen und Betreten des Gebäudes wurde verhindert. Das geschäftsführende preussische Kabinett tagte zu dieser Zeit im preussischen Ministerium des Innern unter den Linden. Gegen 11,45 Uhr wurde die Reichswehrwache in der Reichskanzlei, in der sich bekanntlich wegen des Umbaus des Präsidentengebäudes auch die Räume des Reichspräsidenten befinden, durch einen Zug Infanterie, der auch leichtes Maschinengewehr mitführt, verstärkt.



Braun und Severing abgesetzt. Der preussische Ministerpräsident Dr. Otto Braun (rechts) und der preussische Innenminister Severing (links) sind auf Grund der neuen Notverordnungen ihrer Ämter entbunden worden.



Links Generalleutnant von Rundstedt, der Kommandant des Wehrkreises III, der durch die Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes über Berlin und die Provinz Brandenburg Inhaber der vollziehenden Gewalt in diesen Gebieten geworden ist — rechts der Essener Oberbürgermeister Bracht, der vom Reichspräsidenten zum stellvertretenden Reichskommissar für Preußen und zum preussischen Innenminister ernannt worden ist.

Der Aufruf des Militärbefehlshabers.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt für den Bereich von Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg, Generalleutnant von Rundsbedt, erläßt folgenden Aufruf:

„Ich bin durch den Herrn Reichswehrminister zum Inhaber der vollziehenden Gewalt für den Bereich von Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg ernannt worden. Ich erwarte von allen Behörden und von der Bevölkerung, daß sie meinen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erlassenen Anordnungen Folge leisten. Wer diese Befehlsmaßnahmen böswillig abweist, verunstaltet oder beschädigt, wird bestraft.“

Severing weigert sich, die Geschäfte zu übergeben.

Bracht im preussischen Innenministerium.

Oberbürgermeister Bracht begab sich ins preussische Innenministerium des Innern, um die Geschäfte des preussischen Innenministers Severing zu übernehmen. Er begab sich sofort in das Amtszimmer des Ministers Severing. Brachts Ankunft vollzog sich vollkommen unbemerkt. Die Unterredung zwischen Severing und Bracht dauerte etwa 15 Minuten. Severing legte Bracht die gleichen Gründe dar, die er schon gegenüber Reichskanzler von Papen zum Ausdruck brachte.

Er sehe das Vorgehen der Reichsregierung als verfassungswidrig an und lehne es ab, die Geschäfte zu übernehmen. Er wolle nur der Gewalt. Bracht vertiefte daraufhin sofort das Gebäude des preussischen Innenministeriums.

Neue preussische Minister.

Sämtliche preussische Minister ihrer Ämter enthoben.

Das Reichskabinet trat um 18 Uhr zu der vorgesehenen Sitzung zusammen. Auf Grund der Tatsache, daß die preussischen Minister insgesamt eine Weiterarbeit unter Papen verweigert haben, hat Herr v. Papen in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen sämtliche preussische Minister ihrer Ämter enthoben.

Die kommissarische Verwaltung des preussischen Landwirtschaftsministeriums wird der Staatssekretär im Reichslandwirtschaftsministerium Muffel übernehmen, das Handelsministerium der Kommissar Ernst und das Finanzministerium Staatssekretär Schlenker.

Wegen der Übernahme der übrigen preussischen Ministerien wird Donnerstag zunächst mit den betreffenden Staatssekretären verhandelt werden.

Der Staatssekretär im preussischen Innenministerium Abegg ist von seinem Amte enthoben worden.

Die amtliche Mitteilung über die Amtsenthebung.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die preussischen Staatsminister Dr. Hirtler, Dr. Steiger, Klepper, Dr. Schreiber, Dr. Schmidt und Grimm dem Reichskanzler mit Schreiben vom 20. Juli dieses Jahres erklärt haben, daß sie es ablehnen, der von ihm erlassenen Einladung zu einer Sitzung der Staatsregierung Folge zu leisten, hat der Reichskanzler die genannten Staatsminister kraft der ihm durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 377) erteilten Vollmacht von der Führung der laufenden Geschäfte ihres Geschäftsbereichs als Staatsminister enthoben.

Severing verläßt sein Amt.

Im Gebäude des preussischen Innenministeriums Unter den Linden erschienen um 20 Uhr 10 der Bevollmächtigte des Reichskommissars Dr. Bracht, sowie der Berliner Polizeipräsident Weichert und ein Polizeihauptmann. Die Herren suchten den bisherigen preussischen Innenminister in seinem Amtszimmer auf.

Dr. Bracht ersuchte Severing, die Amtsgeschäfte abzugeben.

Darauf wiederholte Severing seine bekannte Erklärung, daß er gegen eine solche Maßnahme Einspruch erheben müsse und im übrigen nur der Androhung von Gewalt weiche.

Daraufhin wurde ihm diese Gewalt angedroht, woraufhin sich Severing in sein Privatzimmer im Innenministerium begab. Damit war Severing seiner Amtsgeschäfte enthoben.

Der Berliner Polizeipräsident abgesetzt.

Wie verlautet ist der Berliner Polizeipräsident, der Sozialdemokrat Grzesinski, seines Amtes enthoben worden. Zu seinem Nachfolger ist der Essener Polizeipräsident Dr. Weichert ernannt worden.

An Stelle von Oberst Heimannsberg ist die Leitung einem früheren aktiven Offizier, übertragen worden. Außerdem ist auch Polizeivizepräsident Dr. Weichert zurückgetreten.

Grzesinski in Schutzhaft.

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch, gegen 1/2 Uhr, erschien eine Abteilung Reichswehr im Gebäude des Berliner Polizeipräsidenten und nahm Grzesinski und seinen Stellvertreter Dr. Weichert in Schutzhaft. Der neue vom Reichskommissar eingesetzte Berliner Polizeipräsident Dr. Weichert übernahm darauf die Geschäfte des Berliner Polizeipräsidenten. Auch der Berliner Polizeioberst Heimannsberg ist in Haft genommen worden.

Vor seiner Festnahme hatte der Berliner Polizeipräsident an den stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht in einem Brief geschrieben, daß er ihn nicht für berechtigt halte, ihn, den Polizeipräsidenten, abzusetzen. Er werde im Amte bleiben und nur der Gewalt weichen. Einen ähnlichen Protest hat Grzesinski an den Berliner Militärbefehlshaber von Rundsbedt gerichtet.

Amtsenthebungen, Verhaftungen, Entlassungen in Berlin.

Grzesinski, Weichert und Heimannsberg wieder frei.

Grzesinski, Dr. Weichert und Heimannsberg wurden nach ihrer Verhaftung nach Moabit in die Offiziersarrestanstalt gebracht.

Am Mittwochabend wurden Grzesinski, Weichert und Heimannsberg wieder in Freiheit gesetzt, nachdem sie einen Revers unterschrieben hatten, daß sie auf die Fortführung ihrer Amtsgeschäfte verzichten.

Die Gründe der Reichsregierung für ihr Einschreiten

Der Kanzler im Rundfunk.

In seiner Rundfunkrede über Preußen führte der Reichskanzler v. Papen u. a. aus:

Lassen Sie mich zum Verständnis der Lage kurz die politische Situation in Preußen und die Gründe für die politischen Maßnahmen skizzieren: Der neue Landtag ist nicht in der Lage, die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die parlamentarische Basis des geschäftsführenden Kabinetts ist entscheidend von der tatsächlichen Haltung der Kommunistischen Partei abhängig, denn nach den Wahlen zum Preussischen Landtag entfielen 47 Prozent der abgegebenen Stimmen auf die Nationalsozialisten und auf die Deutschnationalen, 37 Prozent auf alle übrigen Parteien und der Rest von 16 Prozent auf die Kommunisten. Von geordneten parlamentarischen Verhältnissen kann man kaum mehr sprechen, wenn durch die Haltung einer einzelnen Partei, und zwar in diesem Falle der Kommunistischen Partei, derartige Zustände eintreten können. Diese Vorgänge haben aber die Regierung an sich nicht veranlaßt, einen Einfluß auf die Verhältnisse in Preußen zu nehmen. Ich möchte aber auf folgendes hinweisen:

Die Kommunistische Partei

erstrebt nach ihrem eigenen Bekenntnis und nach zahlreichen Feststellungen des höchsten deutschen Gerichtes den gewalttätigen Umsturz der Verfassung. Sie arbeitet seit Jahr und Tage mit allen Mitteln an der Zersetzung von Polizei und Wehrmacht, sie versucht mit den verschiedensten Methoden die Zerstörung der religiösen, sittlichen und kulturellen Grundlagen des deutschen Volkstums. Endlich ist es die Kommunistische Partei, die durch die illegalen Terrorgruppen Gewalttaten und Mord in den politischen Kampf hineingetragen hat. Will sich das deutsche Volk diesen Tatsachen verschließen, will es außer acht lassen, daß die Tätigkeit der Kommunistischen Partei den beharrlichen Kampf gegen die Lebensgrundlagen von Staat, Familie und von Millionen Einzelschicksalen bedeutet? Das kann nicht sein! Es ist die sittliche Pflicht einer jeden Regierung, einen

Klaren Trennungsschritt zwischen den Feinden des Staates,

den Zerstörern unserer Kultur, und den um das Gemeinwohl ringenden Kräften unseres Volkes zu ziehen.

Von Tag zu Tag hat man sich einer Realisierung des deutschen Volkswillens widersetzt, weil man in den maßgebenden politischen Kreisen sich nicht dazu entschloß, die politische und moralische Gleichsetzung von Kommunisten und von Nationalsozialisten aufzugeben. Durch solche gleichberechtigte Einschaltung staatsfeindlicher Elemente werden die Grundlagen des Staates auf das äußerste gefährdet. Die Reichsregierung hat in erster Sorge diese Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse beobachtet. Sie war in dem Augenblick zum Handeln verpflichtet, als die parteipolitische

Einschaltung der Kommunisten in eine Einheitsfront auch auf die Maßnahmen der Regierungsstellen in Preußen

Nach der Übernahme der Geschäfte begab sich der neue Polizeipräsident Weichert, der neue Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeioberst Voren, in die Polizeierkerker in der Prinz-Friedrich-Straße, um dort das Kommando über die Schutzpolizei zu übernehmen. Die Übernahme erfolgte programmäßig. Die Verhaftung der früheren Polizeigewalttäter in Berlin erfolgte durch Hauptmann Hauffe und zwölf Mann von der Reichswehr.

Der Reichskanzler hat den Staatssekretär im preussischen Innenministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Stauber, und den Staatssekretär im preussischen Innenministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Krüger, bis auf weiteres mit sofortiger Wirkung beurlaubt und sie ersucht, von der Ausübung ihrer Amtsgeschäfte Abstand zu nehmen.

Der Staatssekretär im preussischen Innenministerium, Dr. Weismann, hat um seine Veretzung in den Ruhestand gebeten. Dem Antrag Weismanns wird entsprochen werden.

Verabschiedete Staatssekretäre.

Auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung hat der Reichskanzler den Staatssekretär im preussischen Innenministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Stauber, und den Staatssekretär im preussischen Innenministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Krüger, bis auf weiteres mit sofortiger Wirkung beurlaubt und sie ersucht, von der Ausübung ihrer Amtsgeschäfte Abstand zu nehmen.

Der Staatssekretär im preussischen Innenministerium, Dr. Weismann, hat um seine Veretzung in den Ruhestand gebeten. Seinem Antrag wird entsprochen werden.

Berlin auch am Abend ruhig.

Auf die Straßen der Reichshauptstadt, die am Tage das gewohnte Bild des Alltages zeigten, übertrug sich in den Abendstunden die Aufregung und Spannung die von den politischen Ereignissen des Tages ausgingen. In allen Teilen der Stadt fanden sich auf den Straßen und Plätzen Anhänger von verschiedensten politischen Richtungen zusammen, die leidenschaftlich die politischen Maßnahmen in Preußen besprachen. Die Polizei verhielt ihren Dienst mit besonderer Zurückhaltung und hat bis zum Abend keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden.

Bayern beantragt Entscheidung durch den Staatsgerichtshof.

Telegramme an Hindenburg und Papen.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm geschickt:

„Durch die Notverordnung vom heutigen in schwerer Sorge um die verfassungsmäßigen Rechte und die Existenzgrundlage der deutschen Länder teile ich Ew. Exzellenz mit, daß ich für die bayerische Regierung beim Herrn Reichskanzler heute Rechtsverwahrung eingelegt und Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Rechtsfrage beantragt habe. In treuentschuldigster Ergebenheit und Verehrung (gez.) Ministerpräsident Dr. Held.“

sen übergriff. Hier geht es um die Autorität des Staates, hier dürfte nicht gezögert werden, im Interesse des Staates sofort Klarheit zu schaffen. Diese zwingende Notwendigkeit eines Eingriffes hat sich also gegenüber der preussischen Staatsregierung ergeben.

Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen die kommunistischen Kampforganisationen einen Umfang annehmen konnten, der eine ständige Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt. Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen der normale Wahllampf von einer erschreckenden Vermehrung blutiger Auseinandersetzungen gefolgt war. Die Feststellungen der letzten Zeit haben ergeben, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der schweren Unruhen nur auf den Angriff kommunistischer Terrorgruppen zurückzuführen ist. Die Reichsregierung hat die Feststellung machen müssen, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen

einer Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen

hat, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung dieser staatsfeindlichen Betätigung der kommunistischen Partei zu treffen.

Wenn beispielsweise hohe Funktionäre des preussischen Staates ihre Hand dazu bieten, Führern der kommunistischen Partei die Verschleierung illegaler Terrorabsichten zu ermöglichen; wenn offen ein preussischer Polizeipräsident seine Parteigenossen auffordert, man möge die Kreise der Kommunisten nicht stören — dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist.

Die Maßnahmen der Reichsregierung richten sich nicht gegen die Selbständigkeit des Landes Preußen.

Sie beschränken sich bewußt darauf, die Grundlagen für die Herstellung eines ordnungsmäßigen Rechtszustandes zu schaffen. Diese Grundlage muß aber die Wiederherstellung einer Staatsautorität sein, die völlig frei von einer nur irgendwie gearteten Verbindung zur staatsfeindlichen kommunistischen Partei ist.

Die Reichsregierung will durch ihre Maßnahmen eine geordnete Durchführung des Wahlkampfes sicherstellen. Der bisherige preussische Innenminister wollte der verfassungsmäßig zu Recht erfolgten Verfügung des Herrn Reichspräsidenten nicht folgen. Er hat erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen. Nur aus diesem Grunde hat die Reichsregierung den militärischen Ausnahmezustand erklären müssen. Die Selbständigkeit des Landes Preußen im Rahmen der Reichsverfassung wird nicht angetastet. Die Reichsregierung erwartet vielmehr, daß alsbald eine Beendigung des auf Grund der Notverordnung geschaffenen Zustandes eintreten wird. Mein Wunsch, mit den übrigen preussischen Ministern zusammenzuarbeiten, ist durch einen Brief durchkreuzt worden, in dem die Herren es ablehnen, mit mir zusammenzuarbeiten. Damit haben diese Herren selbst eine neue Sachlage geschaffen. Die Reichsregierung wird auf dem von ihr als richtig erkannten Wege unabweichend fortfahren.

An den Reichskanzler hat Dr. Held folgendes Telegramm geschickt:

„Die Einsetzung eines Reichskommissars an Stelle von Landesregierungen und die Amtsenthebung von Landesministern ist nach Auffassung des bayerischen Gesamtministeriums mit der Reichsverfassung nicht vereinbar. Die Notverordnung vom 20. Juli 1932 berührt verfassungsmäßige Rechte aller Länder und ihre verfassungsmäßige Existenz. Namens der bayerischen Staatsregierung lege ich förmlich Rechtsverwahrung ein. Antrag beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich auf Entscheidung der Rechtsfrage ist von uns gestellt.“

An den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig hat die bayerische Staatsregierung telegraphisch folgenden Antrag eingereicht:

„Namens der bayerischen Staatsregierung beantrage ich für das Land zu erkennen: Einsetzung eines Reichskommissars an Stelle von Landesregierungen sowie Amtsenthebung von Landesministern, wie in der Reichsverordnung vom 20. Juli 1932 vorgehoben, ist mit der Reichsverfassung nicht vereinbar.“

Die Verordnung berührt verfassungsmäßige Rechte aller Länder und ihre verfassungsmäßige Existenz. Zur Begründung des Antrages nehme ich Bezug auf die Erklärung Bayerns vom 9. Mai 1931 im Verfahren vor dem Staatsgerichtshof wegen des Steuervereinfachungsgesetzes. Weitere Begründung bleibt vorbehalten. Erbittet Terminbekanntgabe.“

Eine Erklärung der Gewerkschaften.

Der ADGB veröffentlicht folgende Erklärung: Die neuesten politischen Vorgänge haben die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten in große Erregung versetzt. Sie müssen trotzdem ihre Besonnenheit bewahren.

Noch ist die Lage in Preußen nicht endgültig entschieden. Der Staatsgerichtshof ist angerufen.

Die entscheidende Antwort wird das deutsche Volk insbesondere die deutsche Arbeitnehmerenschaft am 31. Juli geben. Es ist die Pflicht aller gewerkschaftlichen Organisationen und aller Volksgenossen, die auf dem Boden der Verfassung und des Rechts stehen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß diese Reichstagswahl stattfindet.

Weder der Terror der Strafe noch irgendeine verfassungswidrige Diktatur darf verhindern, daß am 31. Juli das Volk von seinem höchsten Rechte Gebrauch macht.

Die vorbildliche Disziplin der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten ist auch in diesen schweren Tagen unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Wir lassen uns die Stunde des Handelns von Gegnern der Gewerkschaften nicht vorschreiben.

Berlin, 20. Juli 1932.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner freier Angestelltenbund, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter, Allgemeiner deutscher Beamtenbund, Deutscher Beamtenb., Gewerkschaftsbund deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände.

Tagespruch.

Ein leerer Topf am meisten klappert, ein leerer Kopf am meisten plappert.

Selbst den Unwetter-Geschädigten! Aufruf der Staatsregierung.

An die Bevölkerung!

Unwetter von furchtbarem Ausmaß haben am 14. und 15. Juli große Teile der Lausitz heimgeführt. Die reichenden Fluten haben schwerste Schäden an Gut und Gut verursacht; zahlreiche Brände folgten dem zündenden Bliz. Häuser wurden zerstört, Vorräte und Mobilien vernichtet, Gärten und Felder verwüstet. Straßen wurden meterhoch abgedeckt, Brücken weggerissen.

Der Schaden läßt sich noch nicht annähernd beziffern. Er dürfte eine Million übersteigen und leider nicht geringer sein als derjenige, der im Vorjahre im Erzgebirge erwachsen ist.

Viele Einwohner der betroffenen Orte wissen nicht, wie sie sich und ihre Familie weiter durchbringen sollen.

Unter ihnen herrscht Kummer und Verzweiflung. Regierung, Bezirksverbände und Gemeinden werden ihr Möglichstes tun zur Behebung der Schäden an Wegen und Wasserläufen. Um das Unglück, das die einzelnen Betroffenen hat, mildern zu können, muß die Allgemeinheit angerufen werden.

Deshalb wird an alle, die von der Naturkatastrophe verschont blieben, und die noch ein Scherlein entbehren können, die dringende und herzliche Bitte gerichtet, der großen Not durch eine Spende Steuern zu helfen. Jede kleinste Gabe ist willkommen.

Die öffentlichen Kassen sind verpflichtet, auch die kleinsten Geldbeträge entgegenzunehmen und das Sammelergebnis an die Amtshauptmannschaft Löbau, die vom Gesamtministerium mit der einheitlichen Durchführung der Hilfsaktion betraut worden ist, abzuführen. Die Kassen der privaten Banken und Kreditanstalten und die Geschäftsstellen der Tageszeitungen werden ersucht, daselbe zu tun.

Die Staatsregierung.

Die Bezirksverbände der Amtshauptmannschaften Löbau und Zittau.

300 000 Wohlfahrtserverswerbslose.

51 Prozent aller Erwerbslosen fallen den Gemeinden zur Last.

Die Zahl der von den sächsischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtserverswerbslosen ist auch weiterhin gestiegen. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt wurden Ende Juni in Sachsen 298 783 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserverswerbslose gezählt gegenüber 291 657 am Ende des Vormonats. Berücksichtigt man noch die 8664 Unterstützungsempfänger, deren Anerkennung als Wohlfahrtserverswerbslose das Arbeitsamt am Stichtag noch nicht ausgesprochen oder abgelehnt hatte, so ergibt sich, daß in Sachsen Ende Juni 307 447 Arbeitslose oder rund 51 Prozent aller unterstützten Arbeitslosen der Wohlfahrtspflege der Gemeinden zur Last fielen, während auf die Arbeitslosenversicherung 120 568 und die Arbeitsfürsorge 172 694 Hauptunterstützungsempfänger — zusammen 17 338 weniger als Ende Mai — entfielen.

Die auf 1000 Einwohner errechnete Zahl der anerkannten Wohlfahrtserverswerbslosen erreichte Ende Juni 1932 im Landesdurchschnitt 59,8 (gegen 58,4 am 31. Mai 1932

und 51,2 Ende Juni 1931). Wesentlich größer ist die Wohlfahrtserverswerbslosigkeit in folgenden Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern: Pirna 97,8, Heidenau 97,4, Chemnitz 91,8, Freital 88,9, Oberbau 84,0, Freiberg 83,9, Großenhain 82,8, Wurzen 82,6, Plauen 80, Radeberg 77,8, Ziegenhain 75,8, Döbeln 74,7, Bautzen 72,4, Meißen 72,2, Mittweida 71,7, Leipzig 71,2.

Unter den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden standen Leipzig (78), Pirna (72,9) und Hocha (69,9) an der Spitze.

Um Bürgermeister Dr. Bührer.

Veretzung in den Wartestand geplant.

Auf das Ersuchen der Dresdner Stadtverordneten, wegen der Unterstellungen und Angriffe, die Bürgermeister Dr. Bührer gegen die Finanzpolitik der Stadt Dresden erhoben hat, das Disziplinarverfahren zu beantragen, faßte der Rat in seiner letzten Sitzung eine zustimmende Entschlieung, da die Kritik, die Bürgermeister Dr. Bührer gegen die Finanzpolitik der Stadt Dresden geübt habe, nach Form und Maß der Amtspflicht widerspreche und geeignet sei, den Ruf der Verwaltung Dresdens schwer zu beeinträchtigen, was um so schärfer zu verurteilen sei, als Bürgermeister Dr. Bührer als Vorstand des städtischen Finanzamtes selbst die Verantwortung für einen erheblichen Teil der von ihm kritisierten Maßnahmen übernommen habe. Weiter beschloß der Rat, in das schwebende Disziplinarverfahren jenen Brief einzubeziehen, den Bürgermeister Bührer an eine ausländische Bank gerichtet hat, und in dem er es unternommen hat, diese Bank zu bewegen, ihren Einfluß bei den damals schwebenden Stillhalteverhandlungen und Reparationsbesprechungen nach der Richtung hin geltend zu machen, daß die „ungerechte und unzuweckmäßige Regelung des Anleihe-Neubestandes durch Gleichstellung dieses Neubestandes mit dem Altbestand abgelehnt werde, eine Maßnahme, die mit schweren finanziellen Belastungen der Stadt Dresden, der deutschen Gemeinden und des Deutschen Reiches hätte verbunden sein müssen. Der Antrag der Stadtverordneten, Bührer während des gegen ihn schwebenden Dienststrafverfahrens von der Stellvertretung des Oberbürgermeisters zu entbinden, wurde angenommen. Auf das weitere Ersuchen der Stadtverordneten, Dr. Bührer bis zum Ablauf des auf Dienstentlassung zielenden Disziplinarverfahrens vorläufig vom Amte zu entheben, stellt der Rat fest, daß keine rechtliche Möglichkeit zu einer solchen Enthebung besteht. Er beschloß jedoch, bei dem Gesamtministerium die Veretzung Dr. Bührers in den Wartestand (Wartestand) zu beantragen.

Der 10000. Flug Paul Rothés.

Der Chefpilot der Sächsischen Fliegerschule Aero-Expres in Leipzig-Mockau, Paul Rothé, konnte seinen 10 000. Flug in der Sportfliegerlei verbuchen. Er führte sämtliche Flüge ohne den geringsten Bruch aus.



Kabinettsumbildung in Italien.

Mussolini hat das gesamte Ministerium neu be- setzt. Mussolini selbst übernimmt das Außenmini- stium und das Korporationsministerium.

Es sind zurückgetreten der Minister des Äußeren Grandi, der Finanzminister Dr. Mosconi, der Unter- richtsminister Giuliano, der Justizminister Rocco sowie sämtliche Unterstaatssekretäre.

Die Übernahme des Außenministeriums durch Mussolini deutet darauf hin, daß Mussolini darauf drängen will, daß die Abrüstungskonferenz und der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas jetzt schneller in Gang kommen. Die Übernahme des Außenministeriums durch Mussolini ist eine Folge der Haltung der übrigen europäischen Länder, die Lösung der Abrüstungsfrage und der anderen großen Fragen zu verschleppen. Der Rücktritt Grandis von diesem Posten ist keineswegs darauf zurückzuführen, daß Grandi in Ungnade gefallen sei, denn er hat anerkanntermaßen mit den Vertretern aller europäischen Mächte auf bestem Fuße gestanden. Dadurch, daß dieses Ministerium jetzt von Mussolini selbst übernommen wird, soll die absolute Unabhängigkeit Italiens von dem Verhalten der übrigen Mächte bekundet werden.

Kurze politische Nachrichten.

Die Abordnungen Englands und verschiedener Dominien zur Weltreichswirtschaftskonferenz sind in Ottawa eingetroffen, wo ihnen ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

Präsident Hoover hat den Vizepräsidenten Curtis beauftragt, ihn bei der Eröffnung der Olympischen Spiele in Los Angeles zu vertreten.

Die Staaten Peru, Kuba, Uruguay und Bolivien haben die vorläufige chilenische Regierung anerkannt.

Kleine Nachrichten

Professor Kohtrausch Rektor der Berliner Universität. Berlin. Der Lehrkörper der Friedrich-Wilhelm-Universität wählte Professor Dr. jur. Kohtrausch zum Rektor. Vor ihm hatte Professor Dr. Laders das Amt inne. Als Dekane wurden gewählt für Jura Professor Nabel, für Philosophie Professor Dr. Hartung, für Medizin Professor Gocht und für Theologie Professor Dr. Viehmann.

Pfostautobus gegen Lokomotive. — Ein Laster, zwei Schwer- verletzte.

Königsberg i. Pr. Zwischen den Bahnhöfen Preußisch- Holland und Galdenboden, wo die Straße Preußisch- Holland-Crossen die Bahn kreuzt, fuhr ein Postomnibus gegen die Lokomotive des von Raddeuten kommenden Personenzuges. Dabei wurde das Vorderteil des Personenzuges eingedrückt. Der Kraftwagenführer und ein Fahrgast des Omnibusses wurden schwer verletzt und ein weiterer Fahrgast getötet.

Deutsch-irischer Handelsaustausch in Vorbereitung?

London. Es verlautet, daß ein Dr. Mac Laughlin, ein früheres Mitglied des irischen Zentral-Elektrizitäts-Ausschusses, voraussichtlich auf Veranlassung der Regierung des irischen Freistaates eine Reise nach Deutschland angetreten hat, um dort die Möglichkeiten für einen Handelsaustauschvertrag zu untersuchen. Der Plan der Verhandlungen soll angeblich weit über etwaige Kohlenanläufe hinausgehen und auch andere deutsche Erzeugnisse, wie elektrische Artikel, Zement usw. umfassen, wogegen Irland sich eine mehrjährige Abgabemenge für einige seiner landwirtschaftlichen Produkte, wie Eier, Butter und Schlachtwild sichern will.

Schweres Verkehrsunfall in Mexiko. — Fünfzehn Tote, zwanzig Schwerverletzte.

Mexiko-Stadt. Bei dem Zusammenstoß eines vollbesetzten Straßenbahnwagens mit einem Eisenbahnzug in einem Vorort der Stadt Mexiko wurden fünfzehn Personen ge- tötet und zwanzig schwer verletzt.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(20. Fortsetzung.)

„Alles kannst du verlangen, nur dieses nicht. Ich muß das, was ich fühle, was mich erfüllt, aus mir herausgeben, nur dann habe ich die Befriedigung, die ich suche.“

„Ich weiß es. Aber deine Stimme ist so herrlich, daß ich bangen, du könntest sie einmal verlieren.“

„Und wenn das einträte... glaube mir, ich wüßte es zu tragen. Dann wird immer Singen und Klängen in mir sein, und das tiefe Erlebnis dieser Zeit, die Erinnerung an die köstlichen Stunden, wird mich nie verlassen. Doch jetzt wollen wir nicht weiter vom Fach sprechen. Komm jetzt mit zu Klein-Olchen. Sie hat schon die ganzen Tage nach dem Onkel gefragt.“

Helle Freude flutete über des alten Sängers Antlitz.

„Ja! Ich habe ihr auch eine Lute mitgebracht.“

„Du verwöhntest sie, Karl.“

„I wol! Ich habe als Kind Zucker auch gern gegessen, und es hat mir nichts geschadet.“

Sie begaben sich gemeinsam in das Wohnzimmer. Lisbeth war inzwischen aus dem Geschäft gekommen.

Willmar sah sich um.

„Wo ist das Kind?“

„In der Küche, Herr Heyden,“ sagte Lisbeth Engst lachend. „Sie hilft beim Lörtschenbaden.“

„Ein gutes Zeichen! Sie bildet sich zur künftigen Hausfrau. Nun, dabei dürfen wir nicht stören. Du bleibst doch zum Abendbrot, Karl? Ich hoffe, daß mein Schwiegeroater kommt.“

„Er hat heute keinen Dienst und kommt sicher. Wir wollen doch wieder einmal einen Skat kloppen.“

„Ich bin dabei,“ sagte Willmar munter.

„Ich habe mich schon die ganze Woche darauf gefreut.“

„Wieder ein Zeichen, wie wenig dazu gehört, sich freuen zu können. Schön, lieber Karl, spielen wir heute einen Skat.“

„Dalbade hatte seinen Vertrag mit der Berliner Staatsoper in glücklicher Weise geküßt. Der ehrgeizige Künstler brachte es nicht über sich, der zweite zu sein.“

Er nahm ein Engagement in Wien an.

Als er sich von Mara verabschiedete, fragte er sie, wann sie endlich zur Vermählung bereit sei.

Aber auch diesmal konnte er keine positive Antwort erhalten. Sie vertröstete ihn auf später.

Er fühlte aus jedem Wort, daß er Mara nichts bedeutete, und der Trost wollte ihn zum endgültigen Bruch treiben... aber das Herz stellte sich dagegen. Er liebte die schöne Frau wahrhaftig.

Das Wohlwärtigkeitsfest zugunsten der notleidenden Künstler war das größte gesellschaftliche Ereignis Berlins.

Alles, was im gesellschaftlichen Leben Berlins eine Rolle spielte oder zu spielen glaubte, war vertreten.

Die Sensation des Abends war das persönliche Erscheinen des legendenumwobenen, gefeierten Sängers Willmar Heyden.

Frau Geheimrat Spranger, die Gattin des Berliner Großindustriellen, die das Protektorat über das Wohlwärtigkeitsfest übernommen hatte, war maßlos stolz, daß es ihrer Tochter gelungen war, die Teilnahme Heydens zu erwirken.

Heyden war der Mittelpunkt des Abends, und seine prächtige Erscheinung, sein gewandtes, sicheres Auftreten und seine gute Laune gewann ihm alle, die ihn sahen und sprechen hörten.

Als Heyden Renate Spranger vorgestellt wurde, war er von der lichten Schönheit des jungen Mädchens sofort gefesselt.

Sein schönheitsfrohes Auge glitt über die schlank, etwas sehr selbstbewußte Mädchengestalt, die das herrlichste Blondhaar, das er je gesehen hatte, auszeichnete. Selbst im Kontrast zu dem lichten Haar standen die dunklen Augen.

Renate war, im Gegensatz zur Mutter, die immer noch nicht über einen kleinbürgerlichen Anstrich hinwegkam, die vollendete Weltkame, trotz ihrer 23 Jahre.

„Wir freuen uns, Herr Heyden, daß Sie uns endlich einmal die Ehre Ihrer Anwesenheit schenken,“ sagte Renate sehr verbindlich.

Heyden sah sie mit blühenden Augen an.

„Meine Gnädigste,“ erwiderte er mit natürlicher Galanterie, „ich habe nicht gewußt, daß ich eine so wundervoll blonde junge Dame treffen würde. Hätten Sie das Ihrer Einladung hinzugefügt, ich glaube, ich wäre schon früher einmal gekommen.“

„Sie bevorzugen blond, Herr Heyden?“

„Ich bevorzuge nicht, denn mein Leben fließt in harmonischer Weise hin, daß ich bisher noch nicht in die Verlegen-

heit gekommen bin... eine besondere Farbe bei Damen zu bevorzugen. Aber Ihr Blondhaar schmückt Sie ganz wundervoll.“

Er sprach das in so liebenswürdig-verbindlicher Weise, daß es ein Vergnügen machte, ihm zuzuhören.

„Warum hatten Sie sich der Gesellschaft so fern, Herr Heyden? Sie dürften doch die beste Figur in der ganzen Berliner Gesellschaft abgeben.“

Heyden schellte. Sie sah ihn gern lächeln. Er tat es nicht, um bewundernden Blicken eine Reihe prächtiger Zähne zu entblößen, sondern sein Lachen war fröhlich-unbefangen und doch wieder so überlegen und sicher.

„Eine gute Figur,“ wiederholte Heyden. „Sie treffen den Nagel auf den Kopf. Drum bin ich nicht gern in Gesellschaft. Ich bin eine zu gute Figur und habe nebenbei noch das Pech, sehr bekannt zu sein.“

„Das Pech? Das Glück meinen Sie, Herr Heyden!“

„D nein! Sehen Sie, meine Gnädigste, ich bin nicht etwa ein eiliger Patron, der sich abfondert, weil er den klissen Größenwahn hat. Nein, ich londere mich ab, weil ich eine zu gute Figur abgebe. Die wird nämlich gesellschaftlich zu sehr in Anspruch genommen, überall soll sie dabei sein, überall soll sie das Aushängeschild sein. Das paßt mir nicht. Ich bin sehr gefellig, aber der einfache Mensch ist mir am liebsten, der sich so gibt, wie er ist. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen.“

„Ich bemühe mich, Herr Heyden. Glauben Sie, daß man in der Gesellschaft so selten auf Menschen stößt, die ihre wahre Natur zeigen?“

„Sie fangen an, mich zu begreifen. Das ist nett. Ich glaube schon, unhöflich zu sein, wenn ich gleich mit meinen Anschauungen auspade.“

„Durchaus nicht, Herr Heyden! Ich weiß Ihre Offenheit zu schätzen.“

„Dann ist Aussicht vorhanden, daß ich heute einen recht netten Abend verlese. Wenn nur diese leidige Korrekturel schon vorüber wäre! Sehen Sie, da bringt Ihre Frau Mutter schon wieder neue Opfer, denen der große Tenor vorgestell werden muß. Und ich habe ein so schlechtes Gedächtnis für Namen.“

Frau Geheimrat Spranger trat mit einer jungen, mit raffinierter Eleganz gekleideten Dame näher.

„Herr Heyden!“ rief Sie dem Sänger zu. „Darf ich Ihnen Miß Astor aus New York vorstellen?“

Heyden verbeugte sich.

Die schlank Amerikanerin sah ihn lange an. Er empfand den prüfenden Blick fast taktlos.

(Fortsetzung folgt.)

Ungarn tritt dem Vertrauensabkommen bei.

Wie aus Budapest halbamtlich mitgeteilt wird, hat die ungarische Regierung die englische und französische Einladung, sich dem Vertrauensabkommen anzuschließen, in zustimmendem Sinne beantwortet.

Der Sieg des deutschen Tonfilms.

Auf einer Berliner Tagung der Mitarbeiter der Univerfilm Film A. G. (Ufa) machte Generaldirektor Ludwig Risch interessante Ausführungen über die Lage des Films in der Krisenzeit, insbesondere über die Erfolge des Tonfilms. Er stellte dabei fest, daß die Hoffnungen, die man vor einem Jahr an die Entwicklung des Tonfilms knüpfte, nicht enttäuscht worden seien. Filmindustrie und Kino leiden natürlich ebenso unter der Krise wie andere Wirtschaftszweige, das zeige sich im Rückgang der Theaterinnahmen, wobei die Umsatz- und die Luftverkehrssteuer noch verschärfend wirken. Aber daß die Filmindustrie trotz der Krise nicht zusammengebrochen ist, ist nur dem Siegeszug und der ungeheuren Popularität des Tonfilms zu verdanken, der im rechten Augenblick den stummen Film ablöste und unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeiten auch in der Zukunft bietet. Der Tonfilm habe auch eine Kräfteverschiebung in der internationalen Filmwirtschaft gebracht, und den deutschen Tonfilm, insbesondere den Ufa-Tonfilm an die erste Stelle in europäischen Ausland gestellt. Ein schlagender Beweis für den Erfolg des deutschen Tonfilms ist der Besuch der Ufa-Theater, die im letzten Geschäftsjahr trotz Krise 1,5 Millionen mehr an Besucher aufwiesen als im Jahr vorher. Infolge der Herabsetzung der Preise sind die Gesamteinnahmen der Ufa-Theater um etwas mehr als 10 Prozent zurückgegangen. Durch den starken Absatz im Ausland spielt der Ufa-Tonfilm auch in der Heranreifung von Devisen eine beträchtliche Rolle.

Eine sozialdemokratische Hundertschaft ausgehoben.

Waffenfunde im Walde.

Nach einer Hitzeversammlung liefen bei der Polizei in Straß und Weidungen ein, wonach sich auf der Regatter Chaussee große Ansammlungen gebildet hätten. Ein Kommando der Stettiner Schutzpolizei, das sich in Straß befand, fuhr nach Regatt und erhielt dort durch Feuerwehrentente die Mitteilung, daß aus dem Walde Schiffe fielen. Die Schutzpolizei wurde dann auch wirklich aus dem Walde beschossen und erwiderte das Feuer. Man nahm zuerst an, daß es sich bei den Schüssen um Angehörige der SPD handelte, stellte dann aber fest, daß man es

mit Angehörigen der SPD.

zu tun hatte. Sämtliche Personen, die sich im Walde befanden, wurden festgenommen. Insgesamt waren es etwa hundert Personen, darunter zwei Stadtverordnete aus Straß.

Die Polizei fand im Walde versteckt unter anderem sechs Pistolen, 77 Schuß Pistolenmunition, 14 dolchartige Messer, fünf Gummiknüppel, eine Sägeleiste, fünf Totschläger, einen Hammer, einen Ohrensteiner und 3 Holzknüppel, die teilweise mit Nägeln besetzt waren. Von den SPD-Leuten wurden zwei verhaftet, einer davon ist geflohen.

Anruhen in Weißwasser.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Im Zusammenhang mit einer nationalsozialistischen Versammlung kam es in Weißwasser auf der Straße zu starken Ansammlungen kommunistischer Elemente. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, worauf sie mehrere Schreckschüsse abgab. Jetzt fielen auch aus der Menge Schüsse. Der kommunistische Jugendführer aus Weißwasser, Kanitz, wurde getötet, mehrere andere Personen, auch Polizeibeamte, wurden verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.



Reichswehr in der Wilhelmstraße.

Das Gebäude des preussischen Staatsministeriums in der Wilhelmstraße wurde nach Verhängung des Ausnahmezustandes von einer Reichswehrgruppe in feldmarschmäßiger Ausrüstung besetzt.

Die Luther-Attentäter vor Gericht.

Das Urteil Freitag zu erwarten.

In dem Prozeß gegen die Luther-Attentäter Dr. Noose und Kerstner wurden von der Verteidigung Anträge gestellt, die beweisen wollten, daß eine Reihe führender Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens

die Geldpolitik des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther für den entscheidenden Grund der deutschen Wirtschaftskrise hielten. Das Gericht lehnte die Beweisanträge nach längerer Beratung mit der Begründung ab, daß es als wahr unterstelle, daß namhafte Wirtschaftspolitiker der Reichsbankpolitik die Schuld an der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit geben. Weiterer Beweis bedürfe es nicht, da die Beweggründe der beiden Attentäter hinreichend geklärt seien. Das Gericht stellte weiterhin fest, daß die Behauptungen Dr. Nooses nicht der Ausfluß einer lässigen Phantasie, sondern

das Ergebnis einer wissenschaftlichen Forschung seien, das von namhaften Wirtschaftspolitikern gerechtfertigt werde. Das Gericht beschloß dann, bis zur Urteilsverkündung Dr. Noose und Kerstner auf freiem Fuß zu belassen und erst am Schlusse des Prozesses darüber zu beraten, ob der Haftbefehl gegen Dr. Noose und Kerstner bestehenbleiben soll.

Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Oberstaatsanwalt Sturm wird Freitag vormittag die Strafanträge stellen. Im Laufe des Freitags dürfte dann auch das Urteil zu erwarten sein.

Zweite Jubiläum-Lotterie

3. Ziehung 3. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 20. Juli 1932.

Class Gewinne: Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

Table with lottery results for the 3rd class of the 201st Saxon State Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in marks. The table is organized into columns for different prize amounts and includes a list of winning ticket numbers.

Table with lottery results for the 3rd class of the 201st Saxon State Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in marks. The table is organized into columns for different prize amounts and includes a list of winning ticket numbers.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(21. Fortsetzung.)

„Ich bin von Newyork gekommen, um Sie kennenzulernen, Mister Heyden.“ erklärte sie wie selbstverständlich im reinsten Deutsch. „Ein bißchen weit.“ lautete die reservierte Antwort. „War Ihnen der Weg nicht zu lang, Miß Astor?“ „D nein! Ich habe Sie vor zwei Tagen in der Oper gehört. Es lohnt, einen Heyden aufzusuchen. Sie werden heute singen?“ „Ich habe zugesagt.“ „Ich freue mich sehr darauf und hoffe ganz gewiß, daß Sie auch meinen Landsleuten die Freude machen werden. Amerika wartet auf Sie und wird Sie besser empfangen als jeden europäischen Potentaten.“ „Das ist's ja eben, was mir nicht paßt.“ sagte Heyden so offenherzig, daß Miß Astor ihn grenzenlos erstaunt ansah. „Sie sind nicht für Ehrungen?“ „Ich hasse die Verhimmelungssucht der Gegenwart, die ihren Ursprung nur im Mangel der Persönlichkeit im Menschen hat.“ „Sie sind interessant, Mister Heyden!“ „Nein.“ wehrte Heyden beinahe heftig ab. „Ich bin gar nicht interessant. Ich will es nicht sein. Interessant furchtbar! Ich will weiter nichts sein, als ein ganz einfacher, bescheidener Mensch, der mit seiner Stimme Freude bereitet, und der sich göttlich noch freuen kann. Weiter will ich nichts, Miß Astor, und drum sträube ich mich gegen jeden Wunsch, mich aus meinem Kreis herauszureißen.“ Die Augen der Amerikanerin saugten sich förmlich an seinem schönen, männlichen Antlitz fest. Renate Spranger fürchte es, und Feindseligkeit gegen Miß Astor erwachte in ihr. „Wollte diese Frau auch um Willmar Heyden kämpfen?“ „Ich hörte noch nie einen Künstler so sprechen.“ „Bei mir kommt an erster Stelle der Mensch und dann der Künstler, Miß Astor, und ich kann Ihnen versichern, daß ich mich wohl dabei fühle.“ „Wenn ich Sie bitten würde.“ begann Miß Astor wieder, „in Newyork vor einem kleinen exklusiven Kreis zu singen,

der sich aus begeisterten Kunstfreunden zusammensetzt, also nicht vor einer Masse, die nur der Sensation willen kommt... würden Sie es tun?“ Heyden antwortete nicht logisch, er schien zu überlegen. Dann sagte er: „Das könnte möglich sein.“ „Ich will es hoffen, Mister Heyden!“ Heyden sang das wundervolle Liebeslied Wagners: „Winterstürme michem dem Bonnemond.“ und die Gesellschaft hielt den Atem an. Selbst Menschen, die nichts für Musik übrig hatten, deren Seele der Kunst unzugänglich waren, lauteten ergriffen. Denn Heydens Stimme war ein einziger Jubel voll elementarer Kraft und leuchtender Schönheit. Renate stand befangen ob der Kraft und des Gefühls, das diesen göttlichen Gesang belebte. Etwas Neues, Unbekanntes erwachte in ihr. Es war diesem Mädchen, als wolle diese göttliche Stimme die Seele in ihr. Sie sah ihn mit heißen, sehnsuchtsverfüllten Augen an und sie spürte, wie das Gefühl der Zuneigung zu dem einfachen, großen Manne wuchs, wie es zur Liebe, zur stürmischen, begehrenden Liebe wurde. Sie war nicht die einzige, in deren Seele der göttliche Funke zur Flamme wurde. Noch andere Frauen und Mädchen im Saale sahen zu ihm in Leidenschaft und Liebe auf. Das Lied verklang. Der Saal jäherte von dem elementaren, gewaltigen Beifall, und die Hände ruhten nicht, bis Heyden sich zu einem neuen Lied aufraffte. „Was willst du singen?“ fragte Grütz, der ihn am Flügel begleitete. „Das Preislied aus den Meistersingern, Karl.“ Wieder trat atemlose Stille ein, und Willmar sang das Lied Walter Stolzings in wundervoller Klarheit. Die hohe Lage des Liedes beherrschte er wundervoll, ein Ton übertraf den anderen an Schönheit und rief den Sänger selber mit fort. Es war ein Schmelzen in Tönen. Bulthing stand hinter Miß Astor. Er sah auf das junge Weib und fühlte, daß in ihr eine Wandlung vorging, daß der große Sänger ihre Seele erzittern ließ, und daß ein tiefes, menschliches Gefühl für Heyden in ihr aufkam. Und er fühlte richtig. Was Miß Astor in ihrem Leben noch nie gekannt hatte, die drängende, heiße Zuneigung zu einem Manne, erwachte in ihr. Die männliche Schön-

heit Heydens, die abgeklärte Ruhe trotz seiner lachenden Jugend machte den stärksten Eindruck auf sie. Aber sie, die immer geglaubt hatte, daß sie trotz ihres Reichtums alles, auch einen Menschen, kaufen könne, fühlte zum ersten Male, daß hier einer vor ihr stand, der ihren Reichtum mit einem Lächeln zur Seite schieben würde, wenn das Herz nicht sprach. Würde das Herz dieses Mannes je für sie sprechen können? Sie wagte nicht, sich diese Frage selber zu beantworten, aber der Wille, um den Mann zu kämpfen, war in ihr. Noch ein drittes und viertes Lied gab Heyden zu. Dann aber trat er trotz des rasenden Beifalls ab. „Ich habe nicht übertrieben, Miß Astor.“ sagte Bulthing. „Haben Sie schon einmal ein solches Stimmwunder gehört?“ „Nein!“ sagte sie überzeugt und begeistert. „Die Stimme ist unfassbar schön. Wir müssen ihn für Amerika haben.“ „Ja, das müssen wir. Bertuchen müssen wir es auf alle Fälle.“ Miß Astor erhob sich plötzlich. „Ich habe einen Gedanken, ich will zu Heyden gehen.“ Sie erhob sich und ludte den Sänger mit ihren Blicken. Endlich entdeckte sie ihn in einer Gruppe. Entschlossen schritt sie auf die Gruppe zu und rief: „Herr Heyden, darf ich Sie einen Augenblick stören.“ Die Damen und Herren der Gesellschaft, die Heyden umstanden, traten zur Seite. „Ich bitte, Miß Astor.“ sagte Heyden zuvorkommend. „Ich will fünfzigtausend Dollar für den Zweck dieses Festes stiften, wenn Sie mir versprechen, ein einziges Mal vor einem kleinen ausgewählten Kreise in Newyork zu singen.“ Das glänzende Angebot löste stürkische Bewegung aus. Aller Augen ruhten auf Heyden, der selber sehr überrocht war. „Was wartete gepannt auf seine Antwort.“ „Ich will diese Zulage geben. Nur müssen Sie mich den Tag bestimmen lassen.“ „Ohne weiteres, Mister Heyden.“ Heyden ging ihr entgegen und reichte ihr die Hand. „Haben Sie herzlichen Dank, Miß Astor!“ sagte er. Und die fühlte Amerikanerin wurde unter dem Blick der braunen Männeraugen beinahe verlegen. Sie fühlte, wie ihr Blut rascher floß. (Fortf. folgt.)

Frage und Antwort

Belegungen für die Stenographie... Frage: Zwölfjähriger Welack hat häufig geschwollene Halsdrüsen...

Antwort: Zwölfjähriger Welack hat häufig geschwollene Halsdrüsen... Frage: Verfüllung aufgetriebener Mägen...

Antwort: Verfüllung aufgetriebener Mägen... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Gemeinnütziger Ratgeber für Jedermann

24 Stunden vergoren, wieder abgeseigt... Frage: Apfelwein ist unklar...

Antwort: Apfelwein ist unklar... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 21. Juni 1932

Das deutsche Fleischwollschaf

Von Jahre 1748 wurden die ersten Merino-... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Von Privatdozent Dr. Q. Zühge mit zwei Abbildungen

der Mutterlamm... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...

Antwort: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh... Frage: Verfallene Kuh...



Abbildung 1. Kopf der deutschen Fleischwollschaf-Rasse

Abbildung 2. Mutterlamm der deutschen Fleischwollschaf-Rasse

und keiner sehr großen Nachfrage... Frage: Verfallene Kuh...

ber in Wolle größeren Richtung der... Frage: Verfallene Kuh...

Wegenhinaus konnten auf der Internationalen Ausstellung 1908 in Brüssel diese beliebigen Gieß-...
Die erste Gießung der Jungbrenne kann im Alter von 10 bis 12 Monaten erfolgen. Die Jungbrenne wird bis zur Vollendung im Alter von 10 bis 12 Monaten im Stall gehalten. Die Jungbrenne wird bis zur Vollendung im Stall gehalten. Die Jungbrenne wird bis zur Vollendung im Stall gehalten.

Die Ernte der Braugerste

Unter allen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Ernte der Braugerste auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Erntezeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Erntezeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Erntezeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Erntezeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Faltung der Jungbrenne bis zur Segereife

Im Verhältnis zu den anderen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Faltung der Jungbrenne auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Faltung der Jungbrenne bis zur Segereife

Im Verhältnis zu den anderen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Faltung der Jungbrenne auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Faltung der Jungbrenne bis zur Segereife

Im Verhältnis zu den anderen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Faltung der Jungbrenne auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Faltung der Jungbrenne bis zur Segereife

Im Verhältnis zu den anderen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Faltung der Jungbrenne auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Faltung der Jungbrenne bis zur Segereife

Im Verhältnis zu den anderen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Faltung der Jungbrenne auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Faltung der Jungbrenne bis zur Segereife

Im Verhältnis zu den anderen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Faltung der Jungbrenne auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Faltung der Jungbrenne bis zur Segereife

Im Verhältnis zu den anderen Getreidearten ist die Braugerste bei uns am empfindlichsten. Man sollte bei der Faltung der Jungbrenne auf die folgenden Punkte achten: 1. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 2. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 3. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein. 4. Die Faltungzeit sollte im August bis Anfang September sein.

Die Stellungnahme der alten Preußenregierung.

Der bisherige preussische Ministerpräsident Brauns hat sein Abberufungsschreiben in seiner Wohnung entgegen genommen und hat dazu erklärt, daß er sofort in das Staatsministerium fahren wolle. Im Staatsministerium war aber inzwischen Reichswehr eingetroffen. Im Gebäude des preussischen Innenministeriums fand dann mittags zwischen 12 und 1 Uhr eine Sitzung der bisherigen preussischen Regierung statt, an der auch Brauns teilnahm. Die Minister haben zum Vorgehen der Reichsregierung wie folgt Stellung genommen.

Die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen widerspricht nach Ansicht der preussischen Regierung der Reichsverfassung, 1. weil kein Anlaß zu einer solchen Maßnahme vorliegt, 2. weil die Einsetzung keine „nötige Maßnahme zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist“, 3. weil die Einsetzung vielmehr andere Zwecke verfolgt.

Die preussische Staatsregierung wird daher sofort den Staatsgerichtshof anrufen und bis zu dessen Entscheidung den Erlaß einer einseitigen Verfügung beantragen.

Soweit auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung durch einen Reichskommissar in Artikel 17 der Reichsverfassung eingegriffen wird (z. B. durch Absetzung von Ministern oder Ernennung neuer Minister), wird die preussische Staatsregierung einen solchen Eingriff als ungültig und nicht vorhanden ansehen.

Was sagt die Presse?

Die Blätter, die parteipolitisch der bisherigen Preußenregierung nahe stehen, nehmen auf die schärfste gegen die Maßnahmen der Reichsregierung Stellung. Der Berliner Vorwärts, das führende SPD-Blatt, schreibt: „Die Vorgänge von heute morgen sind ungeheuerlich und stehen in der Verfassungsgeschichte der Republik ohne Beispiel da.“ Das Blatt fordert zum Schluß seiner kurzen Stellungnahme dazu auf, am 31. Juli die Antwort an die Reichsregierung zu geben. Die demokratische Sozialistische Zeitung in Berlin sagt: „Mit dem heutigen Tage hat die Regierung von Papen eine Aktion begonnen, die ins Ungeheuerliche führt. Sie hat dafür keinen Rückhalt in der öffentlichen Meinung Deutschlands.“ Das Blatt weist der Reichsregierung vor, daß sie den Nationalsozialisten zuliebe so gehandelt habe. Die Germania, das Zentrumsorgan Berlins, schrieb schon tags zuvor: „Wir warnen die Regierung in letzter Stunde, den Weg zu gehen.“

Die mittelparteiliche Deutsche Allgemeine Zeitung begrüßt den Schritt und schreibt: „Reichspräsident und Reichsregierung verdienen für ihre mutige Entscheidung Dank und Anerkennung. Wir sind uns des Risikos bewußt, das mit dieser politischen Entscheidung übernommen worden ist. Es wäre besser gewesen, dies zu vermeiden, aber es mußte gehandelt werden, als klar war, daß die Bildung einer Preußenregierung auf normalem Wege unmöglich war.“ Der bürgerlich-nationale Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: „Die Regierung hat jetzt zu handeln begonnen. Mögen sich alle Verantwortlichen dessen bewußt sein und bleiben, daß, je länger gewartet wurde, um so besser und geschickter weiter gehandelt werden muß.“ Die agrarische Deutsche Tageszeitung sagt, die Regierung Papen wird sich darüber klar sein, daß sie in der Beziehung erst am Anfang der Dinge steht, daß tiefen Maßnahmen teils sofort, teils Schritt für Schritt weitere folgen müssen, die den Widerstand des sozialistisch-preussischen Systems bis in die letzte Amtsstelle hinein brechen.

Londoner Pressestimmen.

London, 20. Juli. Die Ereignisse in Deutschland werden von der Londoner Tagespresse in großer Aufmachung mit Überschriften wie „Europäische Bombe“, „Standrecht in Berlin“ oder „Triumph Hitlers“ gebracht. Der konservativ „Evening Standard“ erklärt, daß noch keine Regierung in Deutschland solche weitgehenden Vollmachten besessen habe, wie sie nunmehr dem Reichskanzler übertragen worden seien. Der liberale „Star“ schreibt, daß keine politische oder soziale Gruppe in Deutschland stark genug sei, einer solchen Machtkonzentration Widerstand zu leisten. Dr. Nowak von der Eisernen Front hat dem Berliner Vertreter des „Evening Standard“ beauftragt, die englische Öffentlichkeit in folgender Form über die Ereignisse in Deutschland zu unterrichten: Die Republikaner sind zu energischem und weitgehendem Vorgehen bereit. Zieht oder nicht, wir müssen und wollen die Republik verteidigen. Ein Generaalkrieg ist die „beste und unvermeidliche Waffe“. Eine starke Abteilung von Republikanern marschierte nach dem preussischen Innenministerium, um Sedering vor der Verhaftung zu beschützen (!!).

Paris zu den Ereignissen.

Paris, 20. Juli. Die Betrauung des Reichskanzlers mit den Geschäften eines Reichskommissars in Preußen sowie die Erklärung des Ausnahmezustandes werden in der französischen Öffentlichkeit und Presse mit größtem Interesse verfolgt. Wie von der französischen Presse nicht anders zu erwarten ist, nimmt sie eine mehr oder weniger feindselige Einstellung gegenüber der Reichsregierung ein und wirft ihr vor, lediglich einem Druck Hitlers und Hugenburgs nachgegeben zu haben. „Paris Soir“ betrachtet die letzten Ereignisse vom außenpolitischen Standpunkt aus und erklärt, das Ausland dürfe der Entwicklung der innerpolitischen Lage in Deutschland nicht gleichgültig gegenüberstehen. Man müsse sich die Frage stellen, welchen Wert das Wort eines Deutschlands habe, das entweder der Anarchie oder den Hohenzollern ausgeliefert sei. Die nationalsozialistische „Liberté“ macht die französische Regierung für die Ereignisse in Deutschland mitverantwortlich, weil sie angeblich durch ihre Nachgiebigkeit den Nationalismus beschützt habe.

Die Klage Preußens gegen das Reich.

Leipzig, Ministerialdirektor Dr. Vadd hat heute die Klage der alten preussischen Regierung gegen die Einsetzung eines Staatskommissars und gegen die Maßnahmen der Reichsregierung gegen Preußen beim Staatsgerichtshof abgegeben. Der Staatsgerichtshof hat Termin zur Verhandlung über den geforderten Erlaß einer einseitigen Verfügung auf Sonnabend, den 23. Juli, 10.30 Uhr festgesetzt.

Der Inhalt des preussischen Antrages geht dahin, daß der Reichsregierung untersagt werde, vor der endgültigen Entscheidung des Staatsgerichtshofs über die Verfassungsmäßigkeit oder Verfassungswidrigkeit ihres Vorgehens gegen Preußen irgendwelche Maßnahmen zu treffen. Der Sinn ist der, daß die Reichsregierung vor der Klärung der Verfassungsmäßigkeit ihres Vorgehens nicht gegen Preußen handeln könnte und daß in Preußen solange alles beim alten bleiben müßte, Der eingesezte Reichskommissar könnte also so lange nicht in Wirksamkeit treten.

Ausnahmezustand auch in Hessen?

Der Hessische Landtag ist auf Donnerstag, den 22. Juli, einberufen worden. Aus der Tagesordnung steht u. a. ein nationalsozialistischer Antrag auf Änderung der Verfassung. Danach soll künftig das Gesamtministerium nur noch aus dem Staatspräsidenten bestehen. Außerdem beantragen die Nationalsozialisten Verhängung des Ausnahmezustandes in Hessen.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. Juli 1932.

Merktblatt für den 22. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁰	Mondaufgang	21 ¹⁴
Sonnenuntergang	20 ²⁰	Monduntergang	9 ²⁰

1872: Der Staatsmann Karl Helfferich geboren.

Städtisches Luft- u. Schwimmbad. Wasserwärme 21 Grad.

Zum 11. Deutschen Sängerbundesfest nach Frankfurt machten sich heute früh 8 Mitglieder des Sängerkranzes auf den Weg. Sie wurden von ihren dabeingeblienen Sangesbrüdern auf dem Marktplatz mit Sängersprüchen verabschiedet, als sie das Postauto nach Dresden bestiegen, wo sie mit den Grumbacher Teilnehmern Platz in dem Sängersonderzug belegten, der um 9 Uhr bereits Dresden verließ. Gegen 7 Uhr abends werden sie in Frankfurt eintreffen.

Gestohlen wurde am 19. 7. 1932 mittags einem Lehrling aus dem Hofe eines Grundbesizers an der Reihner Straße ein älteres Herrenrad, Marke „Elio“, Nummer unbekannt, schwarzen Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange mit schwarzen Griffen, braunem, fast neuem Sattel, ohne Werkzeugtasche, Freilauf, vorn neu und hinten ältere graue Bereifung. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der nächsten Polizeibehörde, bez. Gendarmereiposten Wilsdruff 1, Löbtauer Straße, melden.

Versteigerung. Das Nahrungsmittelwerk Carl Fleischer hier, welches gestern amtsgerichtlich zur Versteigerung kam und auf einen Verleiherwert von RM. 156.000 geschätzt worden war, wurde von der Stadtbank Wilsdruff zum Mindestgebot von 2500 RM. erstanden. Hinzurechnen sind circa 47.000 RM. Hypotheken, die die Stadt auf dem Grundbesitzer stehen hat.

Der Landwirtschaftliche Verein hielt gestern nach längerer Pause wieder eine gutbesuchte Versammlung ab. Einleitend gab Gutsbesitzer Preußner-Kaufmann einen Rückblick auf die Zeit bis zur letzten Zusammenkunft. Wenn die Witterung auch nicht immer angenehm war, so müsse doch festgestellt werden, daß die hiesige Gegend vor großen Schäden bewahrt blieb. Der zweite Schnitt des Heues wurde zwar etwas betroffen, aber der erste war vorzüglich. Getreide, Kartoffeln und Futterpflanzen stehen bislang gut. Die Schlachtpreise standen katastrophal niedrig. Die Tiere sind ohne große Verluste kaum abzusetzen. Es wird höchste Zeit, daß die Reichsregierung Maßnahmen zur Sicherung der anstehenden Ernte durch Lombardierung derselben ergreift, damit weitere Verluste durch Massenangebot abgewendet werden. Gutsbesitzer Pahl-Hühndorf gab einen Bericht über die mit drei großen Kraftwagen unternommene Exkursion nach Pommern. Baruth, Gergewitz, Zittau, an der 108 Personen sich beteiligten und die zu aller Zufriedenheit verlief. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge und Aufnahme zweier neuer Mitglieder hielt Oberinspektor Espenhain von der Gemeinnützigen Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft Sächsischer Landwirte einen Vortrag über Haftpflichtversicherung. In lebendiger Schilderung führte er an Hand zahlreicher Beispiele vor Augen, wie notwendig es ist, daß jeder Landwirt versichert ist, denn bald kann dieser halb jener Haftpflichtschaden eintreten. Ausführlich ging der Redner darauf ein, was die Haftpflichtversicherung überhaupt zu übernehmen hat und was sie ablehnt. Interessant war auch seine Erklärung der Verlehrsregeln und ihre Anwendung im täglichen Leben. Dem Beifall der Hörer ließ der Vorsitzende Worte des Dankes folgen. Im Anschluß daran sagte der

Landbund. In Vertretung des Bezirksvorsitzenden hieß Gutsbesitzer Preußner im besonderen den Vorsitzenden des Bezirkslandbundes Meißeln, Bürgermeister Zimmermann-Woltau, willkommen. Derselbe referierte dann über Tagesfragen und kam zunächst auf die bevorstehenden Reichstagswahlen zu sprechen. Der Landbund werde viel um eine Wahlparole angegangen. Für ihn alte die des Reichslandbundes, die gegen die Parteien des bisherigen Soltes für die große nationale Bewegung eintrete. Bei den Verhandlungen wegen Sicherung der Feldfrüchte vor Diebstahl hat die Amtshauptmannschaft die Durchführung öfterer Polizeistreifen ausgesetzt. Sie habe sich auch bereit erklärt, verantwortungsbewußten Männern, die sich mit Genehmigung der Gemeindebehörden als Flurschützen mel-

den, einen Waffenschein unentgeltlich auszustellen und sie als Flurschützen zu verpflichten. Für seinen eigenen Betrieb erhält niemand Waffenschein und auch die Verpflichtung als Flurschütze geschieht lediglich für die Gemeinde. Darüber hinaus hat der Arbeitsnachweis der Studenten in Leipzig Studenten als Flurschützen angeboten. Das Kapitel Schlachtpflichtversicherung sei insofern in eine neue Phase eingetreten, als die Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes mit 15 gegen 14 Stimmen für die bezirksweise Einbeziehung der Beiträge für die Schlachtpflichtversicherung eingetreten sei. Der Bezirk Meißeln sei nicht gewillt, das so ohne weiteres hinzunehmen, er habe Einspruch gegen diese Abstimmung erhoben und beantragt, eine Umwertung des Stimmrechts der Bezirksvertreter vorzunehmen in der Richtung, daß die Zahl der von ihnen vertretenen Mitglieder und die Höhe der geleisteten Beiträge in Berücksichtigung gezogen würden. Im übrigen müsse von einer staatlichen Versicherung nach wie vor verlangt werden, daß sie auf breiten Schultern ruhe. Die Versammelten billigten ausdrücklich alle vom Vorstand in dieser Frage bereits getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen. Nach kurzen Ausführungen über die Notgemeinschaft kam Vorsitzender Zimmermann auf die Rauchschäden der Erbsmehlen in Halsbrüde und Muldenbütteln zu sprechen, gegen die jetzt bekanntlich der deutsche Imkerbund einen Prozeß anstrengt. Die Landwirte im allgemeinen haben großes Interesse an demselben, da sie auch ihre Produktion durch die Arsenabgabe schwer geschädigt fühlen und wollen sich als Nebenkläger anschließen, sobald der Prozeß allgemein gegen die Beseitigung dieser Rauchschäden angestrengt wird. In der Aussprache dazu bemerkte Gutsbesitzer Dehmichen-Neutrichen, daß erst in jüngster Zeit positio festgestellt worden sei, daß zwei auf der Weide befindliche Kühe des Rittergutsbesizers Neuling-Steinbach verendet seien, in deren Magen Arsen festgestellt wurde. Angeleh größer sei der Schaden an Futterpflanzen usw., der überhaupt nicht festgestellt werden könne. Es müsse gegen Abstellung der Schäden geklagt werden. Zum Schluß ging Steuerfachverständiger Schulz-Meßeln auf die Notgemeinschaft und wichtige steuerliche Fragen näher ein.

Grumbach. Silberhochzeit. Morgen feiert hier der Kaufmann Paul Eckelt und Gemahlin das Fest der Silberhochzeit. Den zahlreichen Glückwünschen von nah und fern fügen wir ebenso herzliche bei.

Grumbach. Theaterabend. Bei der gestern Abend stattgefundenen Wiederholung des Theaterabends vom vergangenen Sonnabend der Schullinder war der Saal in Bohrs Gasthof wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Gewiß ein erfreuliches Ergebnis und ein Zeichen, daß man derartige Leistungen der Kinder gern sieht.

Mohorn. Nach 25 Jahren. Nach einem Zeitraum von über 25 Jahren hat Erbküster Kurt Raune die Bewirtschaftung des Erbgerichts in die Hände seines Sohnes gelegt. Grund. Schulausflüge. Zu Beginn der Woche unternahmen die beiden Klassen der hiesigen Volksschule ihre Schulausflüge.

Mohorn-Grund. Am 23. Juli 1932 nachmittags 1/2 6 Uhr findet in Grund die Einweihung des neuen Schwimm-, Luft- und Sonnenbades statt. In romantischer Umgebung und geschützter Sonnenlage, zwischen dem schönen, duftenden, rauschenden Iharaudter Wald und fastgrünen, blumigen Wiesen ist auf dem Gelände des Gasthofes Grund eine wahrhaft ideale Stätte für Erholung und Körperkultur entstanden. Das Bad ist von Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes errichtet worden, — ein schöner Beweis von Gemeinnut und Opferfreudigkeit. Die Wasserzuführung erfolgt aus dem unmittelbar vorbeistießenden Triebischflüßchen, das in Grund erstmalig aus dem Wald herausstritt und Gewähr für sauberes, keimfreies Wasser bietet. Das Schwimmbad ist 50 Meter lang, völlig aus Zementbeton gebildet und mit Stützsteg und Sprunggelegenheit versehen. Es entspricht den Sportvorschriften und eignet sich für wassersportliche und Vergnügungsveranstaltungen aller Art. Das umgebende Wiesenland bietet Gelegenheit zu Luft- und Sonnenbädern in ozonreicher Baldbelust, feierlicher Stille und herrlicher Naturlage. Mit der Errichtung des Bades wird ein großes Werbeschwimmfest, ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Schwimmverein Nossen, verbunden. Dabei werden alle Schwimmsportarten, sowie Kunstsprünge, Tauchen, Rettungsvorfahrungen, Wasserspiel, Lampionreiten und Raketenprünge vorgeführt. Am Start geben u. a. die Sieger der Deutschen Meisterschaft 4x100 Meter Kraul in München 1930 (Gebr. Duh und H. Paul). Vom Sonntag, den 24. 7. 1932 ab steht das Bad zur öffentlichen Benutzung zur Verfügung. Die Eintrittspreise sind niedrig. Für Vereine und Schulen Ermäßigung. Am Einweihungstage, sowie jeden Sonntag Fahrgeliegende von Hartha - Hintersdorf (Spechtshausen) nach Grund und zurück mittels Privatomnibus.

Niederwartha. Ueber das Thema: Der Nationalsozialismus in den Betrieben“ sprach im Bahnschloßchen Niederwartha der Vorsitzende der nationalsozialistischen Betriebsorganisation Meißeln, Pg. Stadtverordneter Schneider. Die Ausführungen des erfahrenen Pg. Schneider übten vor allem auf die eingeladenen Gäste eine überzeugende Wirkung aus. Dem Redner wurde starker Beifall gezollt.

Braunsdorf. Besichtigung der Schachtanlage der Braunsdorfer Dolomitwerke. Die Braunsdorfer Dolomitwerke sind in letzter Zeit häufig das Ziel verschiedener Vereinigungen. Während unlängst das Werk von 40 Mann des freiwilligen Arbeitsdienstes der Stadt Freital und circa 25 Mann der Goethe-Lage besichtigt wurden, wartete der Militärverein Grumbach mit circa 100 Personen dem Werk mit seinem Besuche auf. Besichtigt wurden die Tagesanlagen, sowie auch der Tiefbau. Alle waren erstaunt über die Ausdehnung der abgebauten Räume. Einen ganz besonderen Reiz übte die feenhafte Beleuchtung der unter Wasser stehenden Räume auf die Besucher aus und alle waren begeistert, das ihnen die so nahegelegene Umgebung an Sehenswürdigkeiten

Haben Sie sich schon den Kopf zerbrochen?

RM. 5000 - Preise winken!

Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“ geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz“ kennen, die Vervollkommnung moderner Haarpflege! „Haarglanz“ fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.



Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz“ ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigsäurelösungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“

bot, und dankte dem Leiter des Werkes, Verwalter Georg Leonhardt, für die liebenswürdige, selbstlose Führung.

Braunsdorf. Ernte. Die Erdbeerernte, welche eine Anbaufläche von ungefähr einem Hektar Land in hiesiger Gemeinde anweist, ist beendet. Der Ertrag war ein zufriedenstellender. Die Kirchengemeinde ist als mächtig anzusprechen. Nur wenig tragbare Bäume haben den strengen Winter von 1928 überstanden, zudem kommt noch, daß die diesjährige Frucht fast durchweg von Maden befallen ist. Die Palmernie hat mit dem Schnitt der Wintergerste ihren Anfang genommen.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den 22. Juli: Zeitweise aufsteigende Winde aus westlichen Richtungen. Vorübergehend stark bewölkt, örtlich Nebel, Temperaturverhältnisse wenig geändert. Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Sachsen und Nachbarhaft

Siebenlehn. In der Stadtverordnetenversammlung vom 19. d. M. stand als einziger Punkt die Einführung der Getränkesteuer zur Beratung. Die Amtshauptmannschaft Weichen hat mit Rücksicht auf die immer schwieriger werdende Finanzlage die Erhebung der Getränkesteuer, die bereits vor Jahren einmal abgelehnt worden war, nun anheimgestellt. Die Stadtverordneten haben aber die Einführung der Steuer erneut, und zwar einstimmig, abgelehnt, da der Ertrag der Steuer in keinem Verhältnis zu der damit verbundenen Verwaltungsarbeit stehe. Es sei auch zu berücksichtigen, daß hier der Fremdenverkehr so gut wie ganz fehle und daß der jetzt schon niedrige Umsatz in den Gastwirtschaften bei Einführung der erwähnten Steuer dann sicherlich noch weiter sinken würde.

Dresden. Die Waffe im Gefängnis. In einem Gefängnis, der mit einem Sammeltransport von Süddeutschland gekommen und in die hiesige Gefängnisanstalt eingeliefert worden war, wurde eine Pistole mit scharfer Munition vorgefunden. Er hatte die Waffe im Schuh versteckt gehabt. Sie wurde entdeckt, als er zu einer Befragung vorgeführt werden sollte.

Dresden. Das Flugzeug über der Menschenmenge. Während einer Thälmann-Kundgebung auf der Stadrennbahn warf ein nationalsozialistisches Propagandaflugzeug Flugblätter ab. Dabei fiel einem der Besucher plötzlich ein Paket zusammengeknurrter Flugblätter vom Flugzeug herab auf den Kopf. Er brach bewußlos zusammen und liegt noch jetzt im Krankenhaus. Der Flieger mußte übrigens kurz nach diesem Zwischenfall eine Notlandung vornehmen.

Bernsdorf. Starker Besuch des Unwettergebietes. Das Unwettergebiet der Oberlausitz „erfreut“ sich eines regen Besuches. In Scharen kommen die Besucher in die vom Unwetter verwüsteten Ortschaften. An einem Tage wurden insgesamt etwa 25 bis 30 000 Personen gezählt. Sehr stark besucht war vor allem der Ort Kemnitz, der mit am meisten gelitten hat. Die Gastwirte machten gute Geschäfte und konnten so zum Teil den ihnen entstandenen Schaden wieder ausgleichen.

Bad Lauscha. Abgelehnter Defizithaushalt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der neue Haushaltsplan, der einen Fehlbetrag von 71 336 Mk. aufweist, abgelehnt. Die Woblfabrik allein zeigt ein Defizit von 87 962 Mark, ist also größer als der gesamte Fehlbetrag. Der neue Etat wird der Gemeinde nun diktiert werden.

Chursdorf b. Penig. Keine Steuereingänge. Im Gegensatz zum Vorjahre sind hier in diesem Jahre noch keine Eingänge an Reichseinkommensteuer zu verzeichnen.

Verkehrsunfälle.

Dresden. In der Nähe der Straßenbahnhaltestelle Industriegebäude verunglückte der Reservelocomotivführer Albricht dadurch tödlich, daß er mit seinem Motorrad in übermäßig schneller Fahrt zwei Personenwagen überholte, ein Gefährt streifte und gegen einen Baum fuhr.

Schnitz. Auf der Straße nach Neustadt stießen ein Lieferwagen und ein Motorrad mit Beiwagen zusammen. Das Rad wurde in den Straßengraben gedrückt, wobei der Fahrer des Motorrads, der Soziusfahrer und die Insassin des Beiwagens schwere Verletzungen erlitten. Die Schuldfrage ist vorläufig noch nicht geklärt.

Tagungen in Sachsen

Sächsische Baugewerks-Verufsgenossenschaft.

Die Sächsische Baugewerks-Verufsgenossenschaft hielt in Dresden ihre diesjährige ordentliche Genossenschaftsversammlung ab. In dieser wurde eine Entschlüsselung gefaßt, in der es unter anderem heißt: Die heutige Genossenschaftsversammlung nimmt Kenntnis von dem katastrophalen Rückgang der Lohnsumme im Baugewerbe. Diese werden im Jahre 1932 kaum ein Sechstel der Durchschnittsbeträge von 1927 bis 1929 betragen. Einen wesentlichen Teil der Schuld trägt die Reichsregierung, die die Pfusch- und Schwarzarbeit bei den Handlodungen und dem freiwilligen Arbeitsdienst fördert (!). Die Genossenschaftsversammlung macht die zuständigen Stellen und die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß in absehbarer Zeit mit der Einstellung der Unfallrenten zu rechnen ist, falls die Regierung nicht alsbald ihre Stellung gegen das Bauhandwerk ändert.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Roch einmahl Großenhainer Nationalsozialisten-Prozess.
Dresden. Vor dem Landgericht fand die Verurteilungsverhandlung gegen die am 9. Mai vor dem Schnellgericht in Großenhain wegen Aufruhrs verurteilten fünf Nationalsozialisten statt, von denen der Tuschleimer Nestler ein Jahr Zuchthaus, der Ofenheimeister Koppelt neun Monate Gefängnis und der Photograph Koppisch, der Bahnarbeiter Lausche und der Zeichner Kollig je sechs Monate Gefängnis erhalten hatten. Er handelte sich bei den dem Prozeß zugrunde liegenden Vorfällen um die Großenhainer Unruhen vom 29. April, als eine nationalsozialistische Versammlung im „Sachsenhof“ wegen drohender Unruhen verboten worden war, nachdem am vorhergehenden Tage Unruhen stattgefunden hatten. Die Verurteilung der Angeklagten Koppisch und Kollig wurde verworfen, Nestler erhielt wegen schweren Aufruhrs zehn Monate Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft, Lausche und Koppelt wurden freigesprochen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Antikliche sächsische Notierungen vom 20. Juli.

Dresden. Bei sehr ruhigem Geschäft verloren Schnellpressen 3,5, Ver. Rinder 1,25 Prozent. Auch Großenhainer Weisbrot, Köstler Lederruch, Schubert u. Salzer und Reichsbankanteile wurden billiger abgegeben. Dagegen stiegen Darmstädter und Dresdner Bank sowie Thiel je 1, Kadeberger Exportier 1,75 Prozent. Anlagevertriebe neigten überwiegen zur Schwäche und gaben unter Führung der Drova. Reichsanleihe bis zu 1 Prozent

nach. Lediglich Pfandbriefe verkehrten gehalten. Die Prozent. Erländer Pfandbriefe Reihe VI wurden 2,5 Prozent höher notiert.

Leipzig. Der Aktienmarkt wies eine schwächere Tendenz auf. Söhliser Bier verloren 3, Schubert u. Salzer 2,75, Reichsbank 2,5, Glaugiger Zucker 1,5, Deutscher Eisenhandel 1 Prozent. Bei größerem Umsatz wurden Timmrit-Steine mit 20 Prozent wieder notiert. Gewinne erzielten Kraftwerke Kuma 3 und Dermatoidwerke 2 Prozent. Am Anlagemarkt behaupteten sich Pfandbriefe, während Reichs- und Stadtpfandbriefe zur Abschwächung neigten.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen mt. 75 Rg. 237-242, Roggen sächs. 72 Rg. 193-202, Sandroggen 206-208, Wintergerste neu 162-166, Hafer 154-162, Weizenmehl 70 Roggen 41,50, Roggenmehl 70 Prozent 30,50, Weizenkleie 11,00, Roggenkleie 10,25, Weizenheu lose 7,00, neu 5,00, Gerstehelb drab gepreßt 4,50. Geschäftsgang: Weizenkleie bestigt, das übrige rubia.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. Juli

Austrieb: 9 Ochsen, 40 Bullen, 90 Kühe, 19 Rinder, 544 Kälber, 128 Schafe, 540 Schweine, zusammen 1280. Preise: Kälber: a) —; b) 40-45 (69); c) 35-38 (51); d) 30-34 (59). Schweine: a) 42 (53); b) 41-42 (54); c) 39-40 (53); d) 37-38 (52); e) 36-37 (51). Ueberland: 39 Rinder, 18 Bullen, 16 Kühe, 4 Schweine. 21 Rinder und 76 Schweine waren ausländischer Herkunft. — Geschäftsgang: Kälber und Schweine mittel.

Antikliche Berliner Notierungen vom 20. Juli.

Börsenbericht. Die Stimmung der Börse war nach der Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes für Berlin und Brandenburg äußerst deprimiert. Es kennzeichnete den Grad der Geschäftslahmheit, wenn die Auswirkung auf das Kursniveau anfangs fast gleich Null war. Die innenpolitische Zustimmung gab dem Publikum wieder Veranlassung, als Abgeber aufzutreten. Das Kursniveau bröckelte in einem Ausmaß von etwa 1/2 bis 1 Prozent ab. Die Spekulation hielt sich weiter zurück. Tagesgeld war mit 5 1/2 Prozent zu hören. Im Verlauf war die Geschäftstätigkeit kaum noch zu überblicken. Die innenpolitischen Ereignisse führten zu einer vollkommenen Stagnation des Geschäftes.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,98 bis 15,05; holl. Gulden 169,73-170,07; Danz. 81,97-82,13; franz. Franc 16,48-16,52; schweiz. 81,89-82,05; Belg. 58,29-58,41; Italien 21,49-21,53; schwed. Krone 76,92-77,08; dän. 80,82 bis 80,98; norweg. 74,53-74,67; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,93-52,05; Argentinien 0,923-0,927; Spanien 33,67 bis 33,73.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		20. 7.		19. 7.	
Weiz., märt.	241-243	239-241	Weizfl. i. Bin.	11,5-11,8	11,5-11,8
pommerisch	—	—	Roggen i. Bin.	10,2-10,6	10,2-10,6
Roggen märt.	—	—	Weizen	—	—
Braugerste	—	—	Raps	—	—
Sommergerst.	—	—	Erbfjen, Bitt.	17,0-23,0	17,0-23,0
Wintergerste	160-172	157-172	H. Speiseerbsl.	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintererbsen	—	—	Rüben	15,0-19,0	15,0-19,0
Hafer märt.	159-164	157-162	Beluschten	16,0-18,0	16,0-18,0
pommerisch	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
westpreuss.	—	—	Widen	17,0-19,0	17,0-19,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	10,5-11,5	10,5-11,5
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
fr. Berl. br.	—	—	Sesamöl	—	—
incl. Sac	29,5-33,7	29,5-33,7	Weintrauben	10,4-10,7	10,4-10,7
Roggenmehl	—	—	Erdnußkuchen	11,2-11,3	11,2-11,3
per 100 kg	—	—	Erbsenmehl	9,4-9,6	9,4-9,6
fr. Berl. br.	—	—	Soyaöl	11,0-11,1	10,2-11,2
incl. Sac	24,7-26,5	24,7-26,5	Kartoffelst.	—	—

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. A. D. mer, sämtlich in Wilsdruff.

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern

herzlichsten Dank.

Freital II und Grumbach, am 17. Juli 1932

Walter Deseu und Frau Hildegard geb. Hoffger.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren

aufrichtigsten Dank

Blankenstein, 21. Juli 1932

Alfred Rüdiger und Frau geb. Hermann

1 geb. Deering-Binder
generalüberholt, neue Tücher, Torpedo-Abteller, ganz billig.

1 gebrauchter Eckert-Binder,
8 Jahre im Gebrauch, zum Spottpreise von 600 RM.,

1 gebrauchter Bill-Schälplug
neuerwerblich, ab Lager zu verkaufen.

Ernst Krämer, Sora
Weißes, unbedrucktes

Zeitungspapier
gibt billig ab, solange der Vorrat reicht

Wilsdruffer Tageblatt

Deutschnationale Volkspartei :: Bezirk Meißen
Sonabend, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sonnensaal zu Meißen:

Deutschnationale Bauernkundgebung

Herr Lehrer Grelmann-Tröbligau spricht über:
Mit Hugenberg durch Arbeit zur Freiheit!
Landwirte des Meißner Bezirkes verschafft euch genügend Aufklärung!
Das deutschnationale Landwirtschaftsprogramm sichert dem deutschen Volke Ernährung aus eigener Scholle!

Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose frei!

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankheitsfälle

Mein Saison-Schluss-Berkauf
dauert bis mit 28. Juli

Emil Glathe, Wilsdruff, Hadeka-Haus

M'CORMICK
Bindemäher
Getreidemäher
Kredit über 2 Ernten!
100 Jahre Erfahrung im Erntemaschinenbau!

Hergestellt in Deutschlands größter Erntemaschinenfabrik in Noyes u. Rheia

Bruno Große, Landmaschinen
Wilsdruff, Friedhofstraße 150 E, Ruf 430

Kaufen Sie bitte bei unseren Inserenten!

Feinste neue Vollheringe
eingetroffen

Hugo Busch

Jetzt ist es an der Zeit,
daß Sie Ihre Vächer teurer lassen!
Dies besorgt Ihnen prompt und preiswert die Firma

W. Zienert, Wilsdruff,
Dachdeckermeister, Tel. 400
Quadratmeter 15 Pfg. groß. Flächen billiger.

Säcke und Kisten
verkauft billig

Thams & Garfs, Wilsdruff, Markt.

Es ist ganz falsch,
wenn man denkt, ohne Reklame auszukommen.

Richtig ist vielmehr
— und das sollte jeder bedenken —, dass der Weg zum Erfolg durch gediegene Reklame im „Wilsdruffer Tageblatt“ gebahnt wird!

Original Ostpreussisch-Holländer u. Ostpreussisches Zucht- und Nutzvieh

stellen wir ab **Sonabend, 23. 7.** bei uns eine große Auswahl **hochtragende und fruchtbare Kühe und Kalben** in nur mäßigreicher Qualität zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Ferner haben wir ab Freitag, 22. 7. einen Transport

Original Rheinisch-Belgische Absackfohlen und Arbeitspferde
sowie

2jährige Orig. Ostpreussische Fohlen
zum Verkauf stehen.

Wir erbitten unverzügliche Befestigung.

Emil Kästner & Co.
Hainsberg i. Sa., Ruf Freital 3298